editionfünf

Eine Tiergeschichte

Mit Illustrationen
von Kathleen Bernsdorf

Ollis Fest

Karen Nölle

edition fünf

1. Auflage
Originalausgabe 2019

© 2019 editionfünf
Verlag Silke Weniger, Gräfelfing / Hamburg
im Vertrieb bei Edition Nautilus, Hamburg

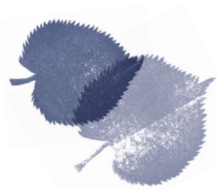
Alle Rechte vorbehalten

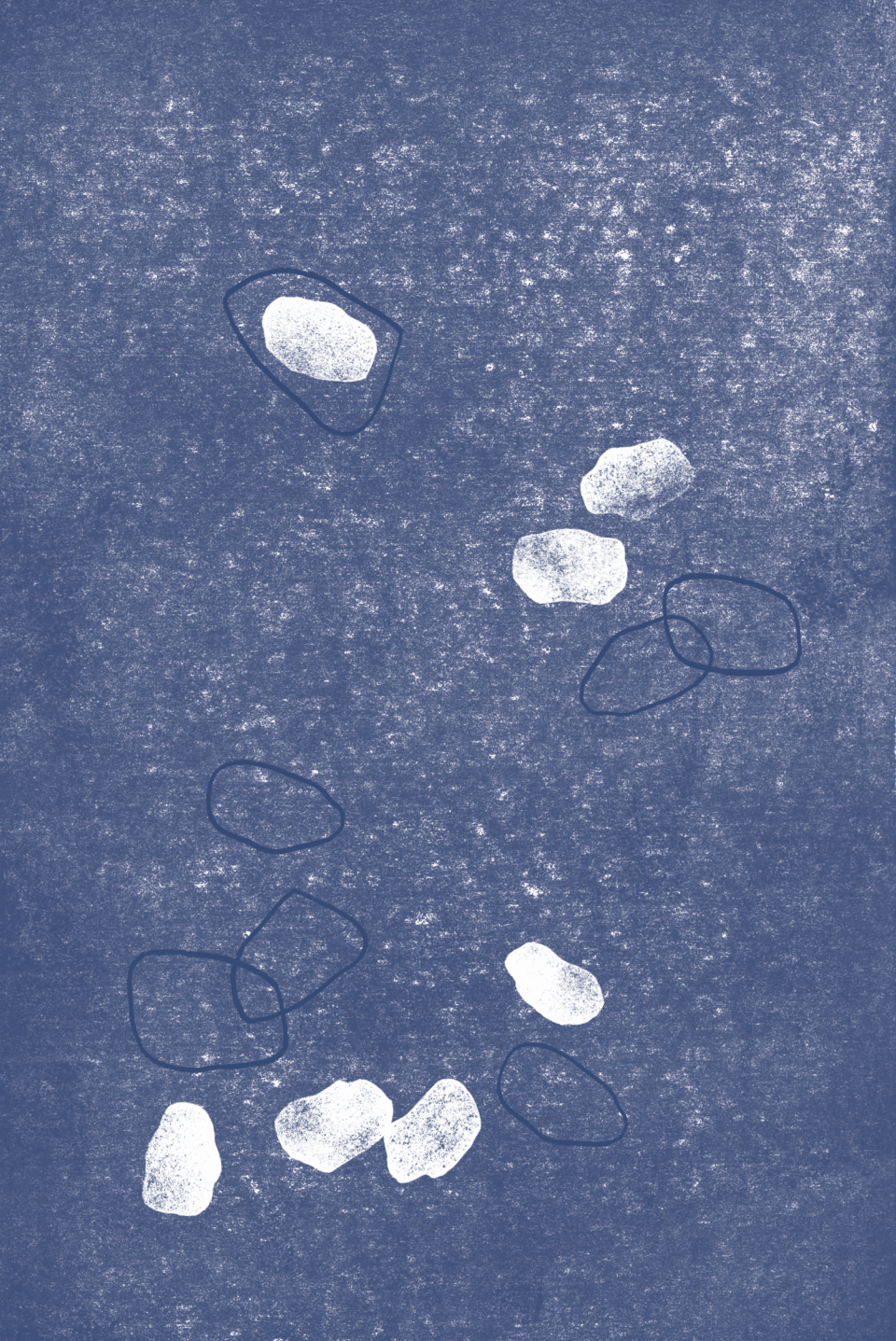
Cover, Layout und Illustrationen: Kathleen Bernsdorf
Satz und Herstellung: Kathleen Bernsdorf
Schrift: Dolly
Druck und Bindung: Friedrich Pustet, Regensburg
Printed in Germany

ISBN 978-3-9820692-1-0

www.editionfuenf.de

Bald *7*
Auf geht's *14*
Der Kirchberg in Kirchbergen *19*
Ein fremdes Schaf *25*
Die alte Linde *33*
Ein Garten an der Wiese *38*
Im Baum *45*
Bruno freut sich *52*
Mittag *60*
Geschlossene Gesellschaft *70*
Und jetzt alle *79*
Irgendwann ist Schluss *87*
Heimfahrt *96*
Es ist Nacht *105*





Bald

Olli liegt in einer Mulde und schläft. Um sie herum säuselt der Wind durch die Dünen, er legt das lange Gras in Wellen und raschelt in den Runzelrosen. Nur in der Mulde ist es still. Friedlich geht Ollis Atem ein und aus, ein und aus, mit einem leisen Schnaufen bei aus. Und manchmal, wenn sie im Traum ein besonders saftiges Kraut findet, schmatzt sie ein bisschen im Schlaf. Denn Olli ist ein Schaf, sie ist kein kleines Lamm mehr, sondern ein beinahe ausgewachsenes Schaf. Ostern ist sie ein Jahr alt geworden.

Die Nacht ist finster, aber Olli ist nicht allein. Ganz in ihrer Nähe liegen Elvira und Gabi. Jede für sich in den Sand gekuschelt, schnurcheln sie um die Wette. Und weiter weg sind die anderen aus ihrer Herde. Überall, wo kein Wind ankommt, ruhen Schafe in den Dünen. Aber die drei Freundinnen Olli, Gabi und Elvira

haben es besonders schön, finden sie. Ihre Kuhle ist die gemütlichste. Dort schlafen sie tief und zufrieden.

Es ist noch sehr früh, am Himmel mischt sich gerade mal eine Ahnung von Grau ins Schwarz, da wird Ollis Schlaf unruhig. Erst zuckt ihr linkes Ohr, dann das rechte. Die Nase zieht sich kraus, ihre Beine wollen sich strecken. Sie macht ein Auge auf, seufzt, klappt es wieder zu.

Immer noch Nacht, meldet sich ihr Kopf. Wie schaa-ade!

Nun ist das ganze Schaf quietschwach. Wenn doch schon Morgen wäre!

Hans kommt immer erst, wenn die Sonne da ist. Und das dauert noch eine Weile. Deshalb ruckelt sich Olli wieder zurecht, kneift die Augen zu und versucht regelmäßig zu atmen, bis tief in den Bauch hinein. Ein. Aus. Ein – nein, es geht nicht, sie kann keinen Schlaf mehr finden. Sie will, dass es endlich so weit ist!

Wenn es nachher nämlich Tag wird, dann kommt etwas, auf das sie sich schon lange freut. Hans hat viel davon erzählt, und sie kann es kaum erwarten. Heute werden die Schafe nicht in den Dünen bleiben, von Morgen bis Abend wie sonst immer. Wobei, das Grasen hier, das hat auch was. Denn da kann sie mit ihren

beiden liebsten Freundinnen ein Stück von den anderen weglaufen, und sie können ein bisschen für sich sein. Ohne die ganze Herde.

Die mit ihrem Geschubse und Geblöke, denkt Olli. Bloß weil jedes Schaf Angst hat, die anderen könnten ihm die leckersten Happen wegschnappen. Tolpatschig sind sie und laut und kein bisschen elegant. Sie spaziert lieber mit Gabi und Elvira gemächlich um die Rosenhecken. Dort recken sie die Hälse und verputzen nur zarte Blattspitzen und duftende Blüten. Deshalb riechen sie auch so viel besser als der Rest. Die drei Grazien nennt Hans sie immer. Bestimmt weil sie die Schönsten sind.

Aber heute gibt es etwas Besonderes, deswegen ist sie so aufgeregt. Heute haben die Schafe ihr großes Grünfest. Auf der Wiese im Dorf. Wenn Hans nachher kommt, dürfen alle Schafe mit zur Straße. Da steht dann der Laster mit der großen Ladefläche. Mit dem fahren sie dahin, wo die Menschen wohnen, zu dem Berg mit der Kirche. Die hat einen spitzen Turm und

obendrauf einen Hahn, der stocksteif dasteht, sagt Hans, und sich nur manchmal dreht.

Den hat Olli noch nicht gesehen. Sie war erst einmal bei einem Grünfest dabei. Sie ist ja noch ein junges Schaf, und ins Dorf geht es jedes Jahr nur für einen Tag. Sonst müssen sie zu Hause bleiben, in den Dünen, wo sie hingehören.

Hans gehört auch in die Dünen. Er ist einer von ihnen, oder jedenfalls beinahe. Wenn er kein Mensch wäre, sondern ein Schaf, würde er ganz zu ihnen gehören. Aber weil er ein Mensch ist, fährt er öfter ins Dorf. Er hat dann da zu tun, sagt er. In letzter Zeit ist das ganz schön oft. Meistens abends. Und er erzählt auch viel vom Dorf. Aber sonst ist er immer bei ihnen und zieht mit ihnen zusammen über die Dünen.

Hans ist unser Hirte, denkt Olli. Und ein Hirte ist ein Aufpasser. Aber bei Hans merkt man das eigentlich gar nicht. Wir brauchen auch überhaupt keinen Aufpasser, wir finden doch alles selber. Unser Fressen, unsere Kuhlen zum Schlafen, den hohen Dünenberg mit dem dichten Gras, die Runzelrosen. Aber schön ist es trotzdem, dass Hans bei uns ist. Er gefällt mir sehr.

Die Zeit vergeht mit Denken und Träumen. Als Olli diesmal die Augen aufmacht, hat sich der Himmel

am unteren Rand rötlich gefärbt, als ob irgendwo weit weg ein Feuer glüht. Nach oben hin verschwindet das Rot. Aber richtig dunkel ist der Himmel nirgends mehr, und um sie herum beginnt die Landschaft aus der Nacht aufzutauchen. Der Dünenrand ist schon deutlich zu sehen. Olli streckt die Glieder. Endlich! Sie stößt Elvira und Gabi mit der Schnauze an.

»Aufwachen! Los, kommt mit, wir laufen hoch, gleich kommt die Sonne!«

Elvira schnaubt und dreht den Kopf auf die andere Seite. Sie lässt sich nicht so schnell aus der Ruhe bringen. Aber Gabi steht im Nu auf den Füßen, schüttelt sich und trippelt auf ihren dünnen Beinchen los.

»Lass doch«, sagt sie zu Olli. »Pass auf, sie kommt bestimmt hinterher, wenn sie merkt, dass wir weg sind.«

Also lässt Olli Elvira liegen und eilt mit Gabi durch den Sand bergan. Sie will auf jeden Fall rechtzeitig da sein. Oben auf dem Dünenkamm drehen sie sich nach Osten, dahin, wo es am hellsten ist. Ihr Blick ist weit. Bis zum Horizont geht er, ganz bis zum Rand der Welt. Und der Himmel ist klar, über ihnen noch frühmorgengrau und so durchsichtig, als wäre er verschwunden. Im Nichts aufgehängt blinzeln ein paar letzte Sterne.

Aber unten geht es los. Dort werden ein paar hauchdünne Wölkchen mit Ollis und Gabis Lieblingsfarbe bemalt. Rosa, ganz duftig und zart. Ein Band aus so einer Wolke hätte Olli gern mal in ihren Löckchen über der Stirn. Das würde gut zu meinen Augen passen, denkt sie, und zu meinem Fell.

Um die Wolken wächst die Helligkeit, und unten am langen Strich zwischen Himmel und Erde wird eine Stelle immer leuchtender. Strahlen schießen auf. Plötzlich ist es so weit. Die Sonne geht auf! Zuerst erscheint ein feuriger Punkt. Schnell wird er breiter und größer, dann immer runder, und bald können die beiden Schafe gar nicht mehr richtig hingucken, weil die goldene Kugel so blendet. Mit einem Schlag wird die Welt hell. Gabi und Olli trifft der erste Sonnenstrahl, und über ihnen wird alles blau.

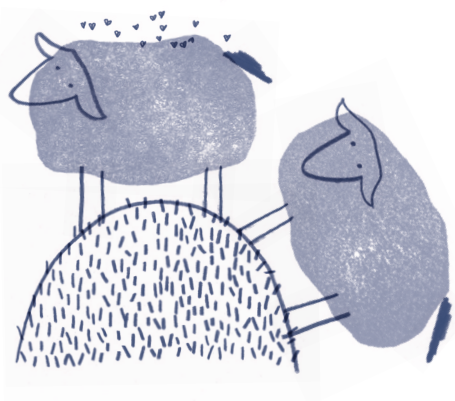
Sie sind die Ersten, während unter ihnen alles noch im Schatten liegt. Dafür sind sie auf den höchsten Punkt geklettert. Die Sonne bescheint nur sie, ganz alleine auf der Welt. Vor ihren Augen tanzen runde Punkte, weil sie so lange ins Licht geguckt haben.

Unter ihnen rutscht Sand. Sie hören Schnaufen. Mit weit vorgerecktem Kopf kommt Elvira auf den Dünenkamm geklettert.

»Wa-arum habt ihr mich nicht geweckt?«, meckert sie. »Wa-arum habt ihr nicht auf mich gewa-a-artet? Ihr seid gemein.«

Die beiden antworten nicht. Sie drehen der Sonne die lange Seite zu und genießen die Wärme. Dabei sehen sie sich stumm an. Gabi verdreht die Augen. Das weiß doch jeder, denkt Olli, die Sonne wartet nicht auf Langschläfer. Wir waren früh da, wir haben uns in Ruhe sattgesehen.

Als Elvira oben ankommt, murmelt sie enttäuscht: »Oh, so hoch ist sie schon.« Doch dann wendet auch sie der Sonne die Seite zu und lässt sich den Pelz wärmen. Und das Licht wandert weiter, in die Dünentäler hinein. Der Tag ist da. Endlich.



Auf geht's

Olli, Gabi und Elvira halten Ausschau. Jetzt kann es nicht mehr lange dauern, bis Hans sie holt. Die drei sind ganz kribbelig, ihre Augen huschen über die Hügel.

Und richtig, da sehen sie ihn.

Von seiner Hütte kommt er, den langen Stock in der Linken, und geht mit großen Schritten auf sie zu. Mit einem lauten »Bääh!« rennt Olli los. Sie will ihn als Erste begrüßen.

Von ihrem Blöken werden die anderen Schafe wach. »Wa-a-as ist denn?«, rufen sie. Aber da erspähen auch sie ihren Hirten, und alle setzen sich gleichzeitig in Bewegung. Elvira und Gabi sind Olli dicht auf den Fersen. Sie rennen durch den weichen Sand, so schnell ihre Beine sie tragen. Aber die anderen haben einen viel kürzeren Weg. Als die drei Freundinnen bei Hans

ankommen, ist er längst von Schafen umringt. Er tätschelt allen mit der gleichen Zuneigung über den Kopf. Seine Grazien können noch so zwinkern und drängeln, heute Morgen schenkt Hans ihnen keine besondere Aufmerksamkeit.

Hmpf, denkt Olli und senkt den Kopf. Dann eben nicht.

Sie knabbert an einem Löwenzahn, als wäre ihr nichts auf der Welt so egal. Sie kaut mit halbgeschlossenen Augen und lässt die gelbe Blüte zwischen den Lippen wippen.

Aber jetzt kommt Bewegung in die Herde. Mit weit ausgestreckten Armen lenkt Hans sie auf den breiten Weg, der an seiner Hütte vorbei zu dem großen Tor an der Straße führt. Noch ist es zu, aber Olli weiß, wenn sie alle da sind, wird er es aufmachen. Und dahinter wird der Laster stehen.

Alle haben es eilig. Die Schafe laufen schneller als ihr Hirte. Auch Hans schreitet mit seinen langen Beinen tüchtig aus, aber sie sind früher da als er. Die Schafe bauen sich vor dem Tor auf. Sie stehen dicht an dicht. Hans muss die Tiere auf eine Seite scheuchen, damit er überhaupt ans Gatter kann. Als er endlich die Kette entfernt hat, drücken die Schafe so dagegen, dass er es gar nicht öffnen kann.

Olli, die hinter den anderen zurückgeblieben ist, weil sie im Laufen noch den Löwenzahn runterschlucken musste, hält Abstand und guckt erst mal zu. So wird das nie was, denkt sie. Sie läuft zu ihren beiden Freundinnen. »Seht euch das an«, sagt sie. »Dummes Geschiebe. Wenn die ihm nicht Platz machen, kommen wir nie auf den Laster.«

»Du hast doch vorhin genauso gedrängelt«, sagt Gabi, doch Olli antwortet nicht, denn ihr geht gerade ein Licht auf. »Hört mal«, sagt sie. »Ich habe eine Idee. Ich weiß, wie wir die alle überholen können. Seht ihr? Das Tor muss hierher aufgehen. Die anderen versperren sich selbst den Durchgang. Wir brauchen bloß an den Zaun zu laufen, neben Hans. Dann kommen wir als Erste durch, wenn er es schafft.«

Das ist pfiffig. Gabi und Elvira kapieren es sofort. Schnell rennen sie zu Hans. Sie stellen sich zu ihm an den Zaun, und richtig, als das Gatter endlich aufgeht, entsteht eine Lücke. Lässig traben die drei Schafe hindurch.

»Oh, hallo, da sind ja meine Grazien«, sagt Hans. »Schlau wie immer.« Er grinst. »Aber nicht weglaufen jetzt. Ab auf den Laster.«

Olli hebt die treuen Augen. Endlich hat er sie bemerkt. »Ja, Hans«, haucht sie, aber er hört nur: »Mäh.«

Gehorsam laufen die drei weiter, ohne sich um die Blumen am Wegrand zu kümmern. An der Rampe aus dicken Holzbohlen müssen sie sich einen Ruck geben.

»Ganz schön steil«, mault Elvira. »Na, ob ich das scha-affe?«

Olli und Gabi machen ihr Mut. »Wir bleiben hinter dir, damit du nicht abrutschst.«

Und tripp, tripp, trapp sind sie oben auf der Ladefläche. Das war lämmerleicht, aber Elvira bekommt es eben schnell mit der Angst zu tun. Es ist auch wirklich ein bisschen hoch hier oben, so weit über der Erde. Olli will den Kopf gerade durch die Bretter an der Seite stecken, um sich die Höhe zu besehen, da hat es der Rest der Herde durchs Tor geschafft und donnert heran. Im Nu sind alle oben. Hans nimmt die Rampe weg und hängt sie außen an der Seite ein. Dann macht er hinten zu.

»Ist das e-eng hier!«, blöken die Schafe.

Die drei Grazien blöken mit, denn sie sind ganz vorne an das Führerhäuschen gequetscht und können gar nichts mehr sehen.

Hmpf, denkt Olli, meine Idee war nur halb gut. Das hab ich nun davon.

Inzwischen ist Hans eingestiegen. Mit einem Rumpeln springt der Motor an. Der Laster stößt eine Wolke

aus. Die stinkt. Dann fährt er an, und die Schafe stöhnen auf. Wie das schaukelt! Gut, dass sie so dicht an dicht stehen, sonst würden sie umfallen.

Ich mach lieber die Augen zu, mir wird schle-echt, denkt Olli entsetzt. So war das auch letztes Jahr, fällt ihr wieder ein. Sie war ganz wackelig auf den Beinen, als sie im Dorf ankamen. Bä-ää-äh! Hoffentlich ist es nicht so weit!